

Inhaltsverzeichnis

1. Notruf – Informationen / Gesundheit
 - 1.1. Arzt / Zahnarzt / Apotheke / Krankenhaus
 - 1.2. Caritas, Hilfswerk, Essen auf Rädern
 - 1.3. Tierarzt
2. Gemeinde
 - 2.1. Gemeindeamt, Bürgermeister, Gemeinderat
3. Chronik
 - 3.1. Besiedlungsgeschichte
 - 3.2. Ruine Schrattenstein
 - 3.3. Wappen
4. Institutionen
 - 4.1. Polizei
 - 4.2. Feuerwehr
 - 4.3. Rettungsdienst, Bergrettung
5. Infrastruktur
 - 5.1. Nahversorger
 - 5.2. Bildungseinrichtungen
 - 5.3. Kirchliche Einrichtungen
 - 5.4. Post/Postpartner
 - 5.5. Bank
 - 5.6. Friseur
 - 5.7. Friedhof
 - 5.8. Schwimmbad
 - 5.9. Standesamt
 - 5.10. Kinderbetreuung
 - 5.11. Fahrplan ÖBB, Bus, Taxi, Transportunternehmen
6. Wirtschaft
 - 6.1. Gasthäuser, Mostheurige, Nächtigungsmöglichkeiten
 - 6.2. Gewerbebetriebe, Wirtschaftsplattform Schneebergland
7. Abfallwirtschaft, Müll
8. Bücherei
9. Vereine, Freizeitangebote
10. Kultur
11. Todesfall – was tun
12. Wanderkarte, Ortsplan

2.1. Die Bürgermeister der Gemeinde

Die im Jahre 1848 vom Kaiserhaus stammende sog. „oktroierte Märzreform“ hätte auch die Wahl von Bürgermeistern inkludiert, kam aber aufgrund der Märzereignisse 1848 nie zum Tragen.

Erst das im Jahre 1862 erlassene Reichsgemeindegesetz (RGBL 18) bot die gesetzliche Grundlage für legale Bürgermeisterwahlen. Ab dem Jahr 1865 sind sämtliche Bürgermeister von Schrattenbach amtlich nachweisbar bzw. deren Funktionszeit feststellbar.

Adrigan Georg	1850 – 1862	Hornungstal 7
Passauer Georg	1862 – 1865	Schrattenbach 2
Steiner Leopold	1865 – 1867	Hornungstal 6
Triebel Johann	1868 – 1870	Greith 4
Stickler Johann	1870 – 1873	Rosental 7
Passauer Georg	1873 – 1876	Schrattenbach 8
Adrigan Georg	1876 – 1879	Hornungstal 7
Stickler Joseph	1879 – 1882	Schrattenbach 7
Reiterer Franz	1882 – 1885	Rosental 5
Adrigan Josef	1885 – 1888	Rosental 6
Stickler Franz	1888 – 1894	Schrattenbach 7
Reiterer Franz	1894 – 1900	Rosental 5
Triebel Jacob	1900 – 1906	Greith 4
Gansterer Kaspar	1906 – 1914	Rosental 21
Adrigan Josef	1914 – 1918	Hornungstal 7
Stickler Franz	1918 – 1919	Schrattenbach 7
Triebel Johann	1919 – 1920	Hornungstal 3
Triebel Jacob	1920 – 1924	Greith 4
Hörmann Josef	1924 – 1929	Schrattenbach 3
Kristian Franz	1929 – 1939	Rosental 10
Adrigan Josef	1939 – 1941	Hornungstal 3
Kristian Franz	1945 – 1946	Rosental 10
Stickler Franz	1946 – 1960	Schrattenbach 1
Holzer Franz	1960 – 1963	Rosental 18
Triebel Johann	1963 – 1965	Greith 4
Braun Eduard	1965 – 1993	Rosental 13
Kristian Josef	1994 – 2010	Rosental 25
Pölzelbauer Franz	2010 –	Hornungstal 1

3.1. Unsere Gemeinde - Besiedelungsgeschichte

In unserem Gemeindegebiet haben sich schon vor sehr langer Zeit Menschen aufgehalten. Als ältester Nachweis konnte vor kurzem am Burgfelsen von Schrattenstein ein etwa 5000 Jahre altes Venusidol gefunden werden. Der Platz war also möglicherweise schon vor Jahrtausenden ein Kultzentrum. Eine ausführliche schriftliche Befundung der aus Ton angefertigten und mit Punkten verzierten Figurine steht noch aus.

Zahlreicher sind schon Spuren aus der Bronzezeit um ca. 900 v.Chr., vorwiegend Schmelzplätze auf den umliegenden Höhen (z.B. Kuhberg, Bodenanger). Auch die Anwesenheit von Slawen ist vom 7. - 9. Jahrhundert anzunehmen, vor allem durch viele aus dem Slawischen stammende Ortsnamen in der Umgebung (z.B. Sieding, Strelzhof).



Weibliche Idolfigurine
Foto: G.Gattinger/IUF Wien

Der Hauptschub der deutschsprachigen Besiedlung erfolgte ab 1042 nach dem endgültigen Sieg über die immer wieder einfallenden Magyaren bei Pitten. Er war schon nach etwa 200 Jahren abgeschlossen. Die verschiedensten Herren rodeten unabhängig von bestehenden Burgen nebeneinander mit bayrischen Leibeigenen die Wälder, um Ackerland zu schaffen. Die Kolonisten erhielten dann die entstandenen neuen Höfe als Lehen und wurden dadurch hörige Bauern. Diese Rodungsherrschaften sind nicht schriftlich festgehalten. Rückschließend von den zahlreichen verschiedenen Besitzverhältnissen der Höfe bei uns waren aber ziemlich sicher Stixenstein, Emmerberg, Vöstenhof (Neydegghof) und Schrattenstein beteiligt.

Diese vielen Grundherrschaften nebeneinander führten bald zu Verwaltungsproblemen. So wurde die Herrschaft mit den meisten Grundholden in einer Region zur Vogteiherrschaft, die für die Rechtssprechung bei leichteren Übertretungen zuständig war. Von Schrattenbach ist das diesbezügliche interessante Banntaiding erhalten, mit dem die Herrschaft Schrattenstein Recht über die Einwohner von Greith, Schrattenbach, Hornungstal und Rosental zu sprechen hatte. Damit waren bereits die Grundlagen für die Schaffung der Gemeinde Schrattenbach nach Aufhebung der Adelherrschaft 1848 gegeben. Pfarrlich gehörte Schrattenbach schon seit der Gründung der Pfarre Grünbach im 13. Jahrhundert zu diesem Pfarrsprengel.

Wirtschaftliche Entwicklung

Schrattenbach war durch Jahrhunderte eine kleine, sich selbst versorgende bäuerliche Gemeinde. Die Menschen waren bescheiden und lebten vom Ertrag ihrer Landwirtschaften, der sich aus etwas Sommer- und Wintergetreide, Obstbau und Viehhaltung zusammensetzte. Nur durch den Verkauf von Holz aus den Wäldern kam man zu etwas Bargeld. Das einzige Sägewerk diente nur dem Eigenbedarf, Pecherei wurde erst ab dem 19. Jahrhundert betrieben.

Erst durch das Auffinden der Steinkohle um 1823 in Grünbach entstanden mit dem damit verbundenen bescheidenen Bevölkerungszustrom einige gewerbliche Betriebe und der neue Stand des Arbeiters, da nun viele Arbeit im Bergwerk fanden.

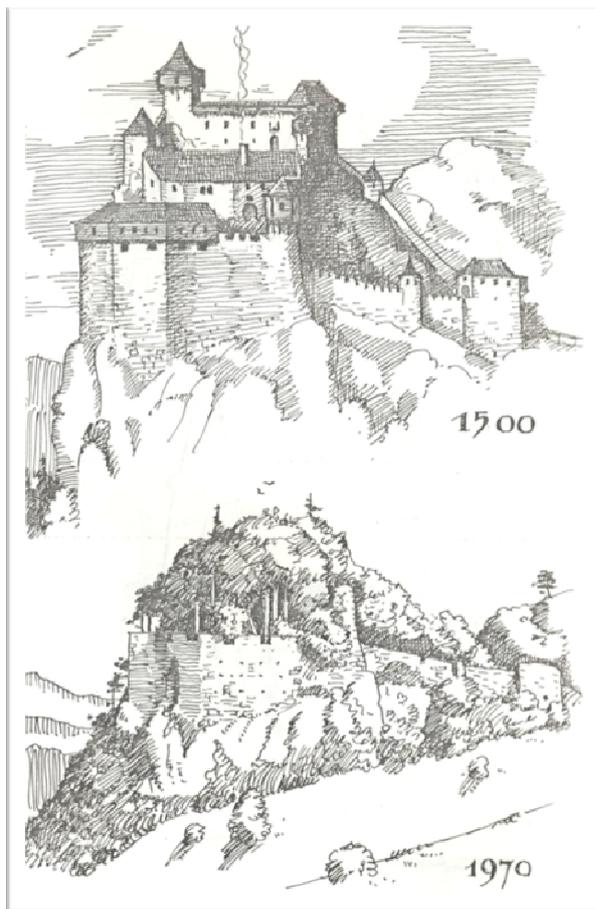
Ein wichtiger Faktor neben dem Bergwerk in Grünbach, war auch die Erschließung unserer nächsten Umgebung wie Schneeberg, Rax und besonders das Gebiet der Hohen Wand. Dadurch konnten schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts Bergsteiger, Touristen und Erholungssuchende unsere schöne Umgebung genießen.

Von ganz besonderer Bedeutung für diese Erschließung, in wirtschaftlicher und fremdenverkehrsmäßiger Hinsicht, war die Inbetriebnahme der Schneebergbahn im Jahre 1897. Im Personenverkehr sowie auch im Fernverkehr mit Wien stellt die Schneebergbahn bis heute eine unmittelbare Verbindung mit dem Zentralpunkt Wiener Neustadt dar. Im Güterverkehr stand natürlich der Kohletransport an erster Stelle. Der Verkehr auf der Straße dagegen war zweitrangig und wirtschaftlich bedeutungslos. Er diente hauptsächlich der menschlichen Kommunikation von Ort zu Ort und der Verbindung mit den Verwaltungszentren Neunkirchen und Wiener Neustadt. Durch die zunehmende Motorisierung nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auch die kleineren Bezirksstraßen ausgebaut. Einen gewaltigen Impuls erhielt in unserer Region der Straßenverkehr durch den Bau der Südautobahn A2 und der Trassierung der Zubringerstraßen. Beide Komponenten, Bahn und Straße, waren und sind die wichtigsten Faktoren, dass unsere Region gern besucht wird.

überarbeitet:

MR. Dr. Georg Reisner, August 2015

3.2. Burgruine Schrattenstein



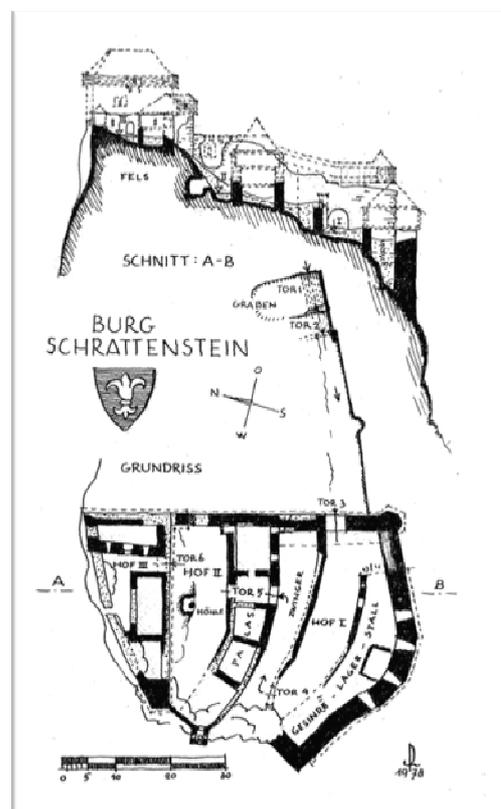
Die Steinmauern der ehemaligen Herrschaftsburg der Schrattensteiner ragen noch heute als Ruine in den Himmel. Die mystische Kulisse animiert viele, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen. Besonders Kinder spielen in den zahlreichen Innenhöfen, ehemaligen Vorrats- und Kellerräumen der Burg gerne einmal Burgfräulein und Raubritter. Sie ist heute auf Wanderwegen leicht erreichbar.

Zugang:

Der Weg vom Gasthaus zum alten Schlossteich z.B. führt entlang eines Wildgeheges, weiter im Wald aufwärts und dann durch eine Felschlucht, die einst durch ein Tor gesperrt war. Man gelangt hinaus zur südlich der Burg gelegenen ehemaligen Burgwiese, die leider schon mit Fichten bewachsen ist. Von hier sieht man zur linken Hand bereits die gewaltigen Burgmauern. Der Burgweg führt weiter nach links zu einem ehemaligen Vorwerk.

Detailbeschreibung:

Durch dieses Vorwerk führten zwei Tore, die sich an beiden Enden einer überdachten Holzbrücke befanden. Rechts, an das erste Tor anschließend, führte eine Mauer den Felsengrat hinauf zum höchstgelegenen Burgteil. Der hier vorhandene tiefe Burggraben, in dem sich vielleicht ein Bären- oder Wolfszwinger befand, ist gegen die ehemalige Burgwiese zu von einer hohen Mauer abgeschlossen. An der anderen Seite des Grabens führt der Weg an einer zur linken Hand gelegenen, einst mit Zinnen gekrönten Mauer und am rechts gelegenen Felsenhang leicht ansteigend entlang zum Haupttor der Burg (Tor 3). Nach dem Durchschreiten der drei Meter starken Tormauer steht man im ersten Burghof. An der linken, südlichen, ebenfalls drei Meter starken Außenmauer, befanden sich zu ebener Erde einst ein Stallgebäude und Lagerräume mit einem Keller, darüber aber, in Verbindung mit dem überdacht gewesenen Wehgang, die Aufenthaltsräume der Burgknechte und des



Gesindes. Von der Rückseite des Hofes gelangte man nach rechts durch ein viertes Tor in einen mauerbegrenzten Zwinger und in diesem an ein zweistöckiges Wohngebäude. Durch dessen Turmstube kommt man durch ein fünftes Tor in den zweiten Hof. Hier befand sich einst auch die Burgkapelle. An der Bergseite des Hofes liegt gegenüber dem Tor eine kleine Höhle. Diese wurde offensichtlich vor langer Zeit durch Menschenhand erweitert. Wenn es auf dem Schratenstein einst, schon vor Gründung der Burg, eine heidnische Kultstätte gegeben hat, dann könnte diese Höhle vielleicht einem Priester oder Wächter als Unterstand gedient haben. An der Westseite des zweiten Hofes, auf einer Felszinne, steht noch heute ein kleiner nach außen vorspringender rechteckiger Mauerturm. Hierbei handelt es sich um einen der wenigen erhaltenen „Austrittserker“, durch welchen die Burgbewohner den Burghang hinab ihre Notdurft verrichteten. Während die Ostseite des zweiten Burghofes mit einer hohen Mauer, auf welcher ehemals ein Wehrgang verlief, abgeschlossen war, erhoben sich gegen West und Nord zwei weitere hohe Gebäude. Zwischen diesen führte ein sechstes Tor in den dritten Burghof. Hier handelt es sich um den höchstgelegenen Burgabschnitt und den ältesten Teil der Burg. Das rechts liegende Gebäude, von welchem noch drei Meter hohe Mauern vorhanden sind, war ursprünglich ein Wohnturm. Dieser war dreigeschossig, wobei das oberste Geschosß etwas vorspringend und sicher aus Holz war. In dem links gelegenen Gebäude, von dem nur noch spärliche Mauerreste zu sehen sind, befanden sich vermutlich ein Stall und Gesindekammern. Am westlichen Felsvorsprung stand einst sicher ein kleiner Aussichtsturm, von welchem noch sein massiver Felssockel zu sehen ist. Entlang der nördlichen, wahrscheinlich künstlich eingeebneten Felskrone, verlief dereinst ein überdachter Wehrgang. Von hier aus genießt man eine herrliche Aussicht bis hinüber zur Hohen Wand. Interessanterweise dürfte es bei dieser Burg nie einen Wehrturm - einen Bergfried - gegeben haben.

Besitzer der Burg Schratenstein

Als früheste Erwähnung findet sich 1182 ein Chalhoch de Scratensteine in einer Urkunde des steirischen Herzogs Otakar IV., gemeinsam mit anderen steirischen Ministerialen. Die „Chalhoche“ und „Ortolfe“, wie ihre Leitnamen lauteten, sind schon zuvor bei Neunkirchen und Hart begütert gewesen und waren zunächst wohl Gefolgsleute der Herren von Pitten. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts expandierten sie über den Kettenlus nach Norden, errichteten sich auf dem Schratenstein einen prächtigen Herrschaftssitz und schlossen sich dem Gefolge der otakarischen Traungauer an. Der Besitz blieb bis ca. 1300 beim Geschlecht der Schratensteiner (zunächst als freies Eigentum, ab ca. 1280 als Lehen der Burggrafen von Nürnberg). Danach waren die Herren von Haunsfeld Lehensnehmer und ab 1364 die Herren von Ebersdorf. Unter diesen wurde die Herrschaft Schratenstein mit Stolzenwörth und Rothengrub vereinigt und von Rothengrub aus verwaltet. Nach den Herren von Pögel und den Herren von Schärffenberg erwarb Graf Hoyos die Herrschaft Rothengrub und gliederte sie seinem Majorat Stixenstein ein, wo Schratenstein auch nach Abschaffung der Adelsherrschaft 1848 bis 1937 verblieb. Heute besitzt die Stadtgemeinde Wien das Areal.

Adelige Machtstrukturen

Der Machtbereich der frühen Herrschaftsinhaber war noch nicht durch territoriale Grenzen festgelegt. Er fußte nur auf dem Gefolgschaftsverband aus denjenigen Grundherren, die sich ihnen, oft erst durch Landschenkungen erkaufte, angeschlossen hatten. Entgegen vielen bisherigen Veröffentlichungen erstreckte sich die Hoheit der „Mark Pitten“ (die Bezeichnung „Waldmark“ stammt erst aus der Renaissance) mangels

Gefolgsleuten unter den hiesigen Grundbesitzern nicht auf unser Gebiet. Am linken Ufer der Schwarza bis zur Piesting waren nicht die in Pitten sitzenden Formbacher, sondern die aus Steyr an der Enns stammenden traungauischen Otakare (Otakar I. – Otakar IV.) schon mindestens ab 1056 dominierend, bevor sie 1158 die Pittner Mark von den Formbachern erbten.

Die Schratzensteiner gehörten also zunächst der Gefolgschaft der formbachischen Herren von Pitten an und wechselten womöglich noch vor deren Aussterben 1158 zu den Otakaren.

Ihr Grund- und Untertanenbesitz hatte seinen Schwerpunkt im heutigen Gemeindegebiet von Schratzenbach, ergänzt durch Streubesitz in der Umgebung.

Politische Herrschaftsgebiete

1156 wurde (Nieder)Österreich zu einem Herzogtum unter den Babenbergern mit erstmalig festgelegten Grenzen. Es reichte bis zur Piesting und zur Leitha. Erst 1180 wurde das Gebiet der Otakare ebenfalls ein Herzogtum. Es erhielt zur Erinnerung an die Herkunft der Otakare aus Steyr den Namen „Steiermark“. 1186 vermachte der kinderlose und schwer kranke Otakar IV. die Steiermark den Babenbergern.

1192 starb Otakar IV. und nun besaßen die Babenberger auch über unser Gebiet die Oberherrschaft durch ihr Doppelherzogtum, bestehend aus (Nieder)Österreich und der Steiermark. Nach dem Tod des letzten Babenbergers Friedrich des „Streitbaren“ 1246 entbrannten heftige Kämpfe um das Erbe, wobei auch Schratzenstein 1252 durch König Béla von Ungarn erfolglos belagert worden sein soll. 1254 fiel unser Gebiet an Přemysl Ottokar II. von Böhmen und die „Grenze“ rückte erstmals auf den Semmering. Noch mehrmals kam es für kurze Zeit zu einem Wechsel in der Zugehörigkeit und erst ab 1500 endete (Nieder-) Österreich, auch im erst allmählich entstandenen Landesbewusstsein des Adels und der Bevölkerung, endgültig am Wechsel und Semmering.

überarbeitet:

MR. Dr. Georg Reisner, August 2015

3.3. Gemeindewappen

Die Verleihung des von der Abteilung III/3-NÖ Landesarchiv entworfenen Gemeindewappens fand am 6. Mai 1981 durch den damaligen NÖ Landeshauptmann Siegfried Ludwig statt.

Die offizielle Beschreibung lautet:

"In einem von Blau und Grün geteilten Schild eine aus der Schildesteilung wachsende silberne Spitze, die mit einer in die untere Schildeshälfte reichende, wechselnde Farben zeigende Lilie belegt ist."

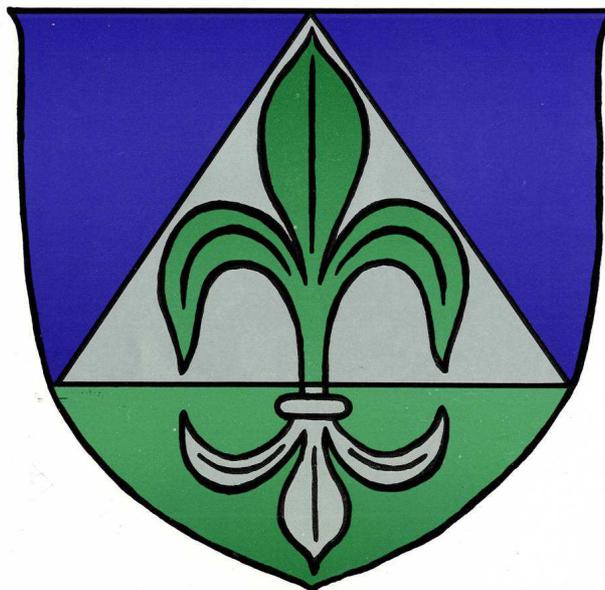
Erklärung des Gemeindewappens:

Das silberne Dreieck symbolisiert den Schneeberg, der unser Gebiet beherrscht.

Grün und Blau verweisen auf unsere Erholungslandschaft, auf Wälder und Wiesen und das Blau des Himmels.

Die Lilie scheint im Siegel der Schrattensteiner auf, deren Geschlecht erstmals 1182 urkundlich erwähnt wurde.

Schrattenbach



Holen Sie sich Ihr persönliches Wappen als Klebeetikett gratis vom Gemeindeamt!

5.4. Postfiliale/Postpartner

Der Postpartner befindet sich am **Gemeindeamt Grünbach!**

POSTPARTNER 2733
Grünbach am Schneeberg
Tel.: 02637 / 2200 – 15



Öffnungszeiten:

Montag	8:00 – 12:00	14:00 - 18:00 Uhr
Dienstag	8:00 – 12:00	14:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch	8:00 – 12:00	14:00 - 16:00 Uhr
Donnerstag	-----	14:00 - 16:00 Uhr
Freitag	8:00 – 12:00	-----

Post-Service Abgabe

- nichtbescheinigte Briefsendungen
- eingeschriebene Briefsendungen
- Nachnahmesendungen und Postaufträge
- Rückscheinbriefe von Behörden und Ämtern
- Pakete Inland/Ausland

Post-Service

- Urlaubsfach
- Nachsendeauftrag
- Postvollmacht

Finanz-Service

- Zahl- und Erlagschein Einzahlungen
- Einzahlung-/Auszahlungen zu BAWAG/PSK Sparbüchern
- Einzahlung-/Auszahlungen zu BAWAG/PSK Konten
- Überweisungen zu BAWAG/PSK Konten
- Auszahlungen von PSK Anweisungen
- Western Union - für internationalen Transfer

Sonstiges

- Verkauf von Wertzeichen/Briefmarken
- Verkauf von Handy Aufladebons
- Verkauf von diversen Kuverts
- Verkauf von Versandkartons und Klebeband
- Glückwunschkarten für jede Gelegenheit